

nicht enttäuscht; denn er findet Seite für Seite eine gründliche, sorgfältig durch Anmerkungen belegte Untersuchung, die den wissenschaftlichen Ernst und die sichere Methode des fachmännisch gebildeten Verfassers erkennen läßt. In folgerichtiger Gliederung werden die Zeit des Übergangs der alten Noris an Bayern 1806-1818, sodann das Wirken der Angehörigen des Patriziats in den verschiedenen Bereichen der Kommunal- (gleichsam Fortsetzung von Traditionen) und Landespolitik, des Militärdienstes (auch eine Überlieferung), des Beamtenendienstes, aber auch als Künstler und Männer der Wirtschaft geschildert. Genauso fein herausgearbeitet die Betrachtung der Stellung der ehemaligen Patrizier in der Gesellschaft! Rückschau und Ausblick zusammen mit verschiedenen Verzeichnissen und Listen sowie dem Personen- und Ortsregister machen Hirschmanns Arbeit zu einem großen Gewinn der landeskundlichen Literatur, der man ähnliche Arbeiten aus anderen Städten an die Seite gestellt wünscht (wenngleich sich der Rezensent der Schwierigkeiten solcher Studien bewußt ist; denn das Nürnberger Patriziat nimmt – Hirschmanns Arbeit macht das deutlich – in den gesellschaftlichen Gruppen Frankens eine Sonderstellung ein). (Auslieferung an Buchhandlungen: M. Edelmann, Nürnberg). -t

Bayern in alten Ansichten und Schilderungen. Hrsg. v. Gertrud Stetter. München & Sigmaringen: Thorbecke 1971. 327 S., 287 Abb. DM 68.--.

Es gibt im Kulturbewußtsein unserer Zeit so etwas wie eine Gegenbewegung gegen die Vergötzung der modernen Zivilisation, deren Expansivkraft oft genug über die Leichen geistiger und ästhetischer Traditionen hinweggeht: eine Rückwendung nämlich zu historischer Betrachtung. Eine schier unermüdete Begeisterung für barocke und vorbarocke Musik, überfüllte Ausstellungen klassischer Meister, ein Boom an Nachdrucken kostbarer alter Bücher, neues Interesse am viel-

geschmähten 19. Jahrhundert und eben eine Publikation wie die vorliegende, vor allem aus jenem 19. Jahrhundert schöpfende, sind Zeugnisse dafür. In Form von Tourismus und Sightseeing ist diese Rückwendung ins Historische freilich längst kommerziell vereinnahmt und auf eben den Nenner zivilisatorischen Verhaltens gebracht worden, gegen das sie ursprünglich gerichtet war. Wie klagt aber schon 1860 Ludwig Steub über seinen geliebten Königsee: „Jetzt kann man kaum mehr einen Tritt tun, ohne einer reisenden Familie mit Hofmeister und Gouvernante ausweichen zu müssen. Ich liebe die Menschen unendlich, aber wenn so die unbekanntenen Touristenseelen aus allen fünf Weltteilen in dichten Haufen auf dem erhabenen See daherschiffen und zu Barthelmä ins Wirtshaus drängen und sich da breit und vornehm und gebieterisch an die Tische setzen und alle Salmlinge wegessen, so daß dem bescheidenen Inländer von dieser Lokalzelebri-tät etwa gar nichts übrigbleibt, dann möchte er leichtlich seufzen!“. Gertrud Stetter hat eine Fülle literarischer und bildlicher Zeitdokumente gesammelt. Die Provenienz der Bilder läßt die oftmalige Mühe des Aufspürens ahnen! Wer sich in diese Fundgrube, in der altbayerische Landschaften und Städte ihr vergangenes Gesicht zeigen, vertieft, wird immer wieder nachdenklich werden. Er wird den ihm vertrauten heutigen Zustand gegen den einstigen halten, den einen im anderen zu erkennen versuchen. Und nicht der geringste Reiz seiner Lektüre wird sein, denselben berühmten und unberühmten Autoren und Künstlern an verschiedenen Stellen wie alten Bekannten wiederzubegegnen; etwa Joseph Hazzi, für dessen mäkelnden Aufklärer-ton folgende Stelle über die Bewohner von Tölz (1802) typisch ist: „Übrigens herrscht zu Tölz viel Lebhaftigkeit und Luxus, besonders unter den Brauers-Frauen, die reich und prächtig gekleidet sind, sich mehrere Näherinnen, deren es gegen 150 zu Tölz gibt, zum An- und Auskleiden und sonst als Kammerdienerinnen hal-

ten. Eben so gut wird gegessen; man rauft sich ordentlich an Wochenmärkten um die besseren Eßwaren. Die Schulanstalten sind eher schlecht als mittelmäßig, daher gibt es auch nicht viele Bewohner, die lesen und schreiben können". Nach einführenden historischen Abrissen gliedert sich das Buch in die 5 regionalen Abschnitte „Entlang der Donau“, „Passau und der Bayerische Wald“, „Zwischen Donau und Voralpenland“, „Haupt- und Residenzstadt München“, „Das Land vor dem Gebirge“. Im Anhang finden sich u. a. ein Künstler- und Autorenverzeichnis sowie exakte Angaben der zitierten Literatur. Sorgfältige Bildwiedergaben tragen zur geschmackvollen Ausstattung des Buches bei.

D. Schug

Pampuch Andreas: Stadt- und Landkreiswappen von Unterfranken. Volkach Verlagsauslieferung Hartdruck 1972. 160 SS, DM 14.50 (für Schulen, Behörden und Jugendverbände DM 11.50).

Man freut sich über diese neue, sehr sauber gedruckte Veröffentlichung und wünscht nur, daß ihr auch ein Buch mit den Gemeindewappen folgt. Freilich werden Wappenveröffentlichungen zunächst nicht ganz ohne Problematik sein, weil sich in diesem Bereich infolge der Gebietsreform, der Gemeindegemeinschaften usw. noch manches ändern wird. Das vorliegende schmucke Buch im feinen Leinwand mit den farbig wiedergegebenen und treffend beschriebenen Wappen war schon lange ein dringendes Desiderat. Andreas Pampuch hat hier eine gründliche Arbeit geleistet, trefflich unterstützt von den Studenten, die an seinem Wappenseminar teilgenommen haben. Hoffentlich kommt das Buch in die Hände all derer, die an fränkischer Geschichte und Landeskunde ihre Freude haben.

-t

Der Frankenbund 1951/1970. Geschichte Wirksamkeit - Organisation, Band II, dargestellt von Hans Paschke. Herausgegeben vom Frankenbund 1971, 168

Seiten, DM 6.50 - Druck: Pius Halbig, Würzburg.

Mit diesem Band II ist die Geschichte des Frankenbundes einschließlich 1969 abgeschlossen. Zusammen mit Band I (1920/1950, erschienen 1963) hat Bundesfreund Hans Paschke, Bamberg, stellvertretender Bezirksvorsitzender Oberfranken des Frankenbundes, die fünfzigjährige Entwicklung des Bundes, sein vielfältiges Wirken in den drei fränkischen Bezirken und weit darüber hinaus, und seine Struktur in mühevoller Arbeit dargelegt. Ein halbes Jahrhundert im Dienste und zum Wohle Franks, ein halbes Jahrhundert uneigennütziger Pflege fränkischer Landeskunde und Kultur. Der vorliegende Band gibt einen Überblick über die letzten zwei Jahrzehnte der fünfzigjährigen Bundesgeschichte, berichtet von den Veranstaltungen (Bundestage, Bundesstudienfahrten, Seminare, Arbeits- und Beiratssitzungen, Veröffentlichungen) des Bundes und der einzelnen Bundesgruppen, ergänzt durch Tabellen und Zusammenstellungen der Amtsträger, Ehrenmitglieder und Inhaber des Goldenen Bundesabzeichens. Leben und Lebenswerk des Gründers Dr. Peter Schneider sind eingehend gewürdigt. Die mit zahlreichen Bildern ausgestattete Bundesgeschichte ist in Einzelbänden (Band I = DM 4.-; Band II = DM 6.50) sowie beide Bände zusammengebunden (DM 8.50) zuzüglich Porto und Verpackung bei der Bundesgeschäftsstelle, 87 Würzburg, Hofstraße 3, zu haben. Sie ist für alle Bundesfreunde ein wichtiges, aufschlußreiches Informations- und Nachschlagewerk, für dessen Zustandekommen dem Chronisten Lob und Dank gebührt. In diesem Zusammenhang sei auf die ausführliche Besprechung des Bandes I von Bfr. Dr. Hermann Gerstner (Heft 3/1964) verwiesen. Das dort Gesagte ist auch für den vorliegenden Band vollauf gültig.

P. U.

Nürnberg, Dürerstadt, Florenz des Nordens. Text: Werner Schultheiss und